

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	23 (2010)
Heft:	[5]: Steinbad, Sonnenspiel und Himmelsscheibe : der Tageslicht-Award 2010
 Artikel:	Spiegeln und Fangen : die vier Projekte, die es bis zum Schluss geschafft haben
Autor:	Simon, Axel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-154381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPIEGELN UND FANGEN

Die unterschiedlichsten Gebäude zeigen, wie Tageslicht zur Geltung gebracht werden kann.

Text: Axel Simon, Fotos: Architekturbüros

Ein Zwei-Personen-Haus am Genfersee, das Bürogebäude eines Chemiekonzerns in Basel, ein Fachhochschulgebäude in der Stadt Zürich und der Bibliothekseinbau der Universität Zürich – unterschiedlicher könnten die Projekte nicht sein, die es nebst den Preis- und Anerkennungsträgern in die letzte Runde der Jurierung geschafft haben und zu regen Diskussionen führten.

RAUMSCHIFF ÜBER REBEN Das luftige Einfamilienhaus in den Rebbergen bei Chardonne, Vevey, flog sofort in die Herzen der Jurorinnen und Juroren. Das junge Team Made in (François Charbonnet und Patrick Heiz) baute das filigrane Gebilde als Wohnhaus für ein älteres Ehepaar. Es besteht aus wenig mehr als einem Brückenträger, dessen vertikale Flächen bis auf die geschlossene Rückwand allesamt raumhoch verglast sind. Auf dem Dach spiegelt eine Wasserfläche den Himmel, an der Unterseite des von zwei dünnen «Armen» hochgestreckten Volumens reflektiert eine aluminiumbedampfte Folie die nahe Umgebung. Das Innere prägen lichte Räume mit prachtvoller Aussicht. Dennoch warf das charmannte Gehäuse auch Fragen auf: Lässt sich in seinen Räumen die Hitze und die Helligkeit gut kontrollieren? Auch beim Umgang mit Licht ist viel nicht immer auch gut.

EINFAMILIENHAUS ①

›Standort: Chardonne
›Baujahr: 2008
›Architektur: Made in, Genf

HIMMELSLEITER AUS HOLZ Auf dem Novartis Campus markierte ein Bürogebäude das andere Ende der architektonischen Skala bei den nominierten Projekten. Als einziger Entwurf von Vittorio Magnago Lampugnani und seinem Studio di Architettura in Mailand steht es im von diesem erdachten Strassenraster des exklusiven Firmengeländes in Basel. Die klassisch-steinerne Fassade repräsentiert die Tugenden der europäischen Stadt, während gegenüber ein gläserner «Gehry» Globalität plakatiert. Bei diesem Haus wurde lediglich das Herzstück präsentiert: der zentrale Treppenraum. Dieser durchschneidet in voller Höhe sämtliche sechs Etagen und erschliesst die vier Geschosse einläufig. Der edle, vollkommen mit Holz ausgekleidete Lichtraum mit seiner schier endlosen Treppe öffnet sich zu den Büroflächen, gibt ihnen ein Zentrum und dient auch als Lichtquelle. Ein solcher Raum, so wurde anerkannt, fördert die Bewegung der An-

gestellten und gebe dem Haus eine Identität. Die Jury hinterfragt, ob das Licht, das durch diese faszinierende Raumschlucht fällt, auch tatsächlich bei den Arbeitsplätzen ankommt.

BÜROGEBAUDE NOVARTIS CAMPUS ②

›Standort: Fabrikstrasse 12, Basel
›Baujahr: 2008
›Architektur: Vittorio Magnago Lampugnani, Mailand



^1_Das transparente Innere des «delightful house» in Chardonne.

HOFLANDSCHAFT AM HAUPTBAHNHOF Die Fachhochschule Sihlhof zeigt sich mit grossen regelmässigen Fenstern zum Strassenraum nahe des Zürcher Hauptbahnhofes. Doch das Werk der Zürcher Architekten Lorenzo Giuliani und Christian Hönger fasziniert mit inneren Werten: Die Schnittfigur der zentralen Halle schafft inmitten der urbanen Umgebung eine markante und aufregende Innenwelt. Souverän setzen die Architekten die Kontrastwirkung von sehr niedrigen Bereichen zum hohen Raum und bedienen sich dabei einer raffinierten Tragstruktur. In die über-einanderliegenden und gegeneinander versetzten Höfe fällt das Licht vom oberen Glasdach und zum Teil durch seitliche Fenster. Das Licht moduliert dort die raumbildenden Körper, ist jedoch nicht Hauptakteur.

FACHHOCHSCHULE SIHLHOF ③

›Standort: Zürich
›Baujahr: 2003
›Architektur: Giuliani.Hönger, Zürich

^2_Eine edle Holzschatulle als Zentrum des Hauses: Kaskadentreppen in Basel.

AUGE OHNE ZWINKERN Ein weiterer lichter Hofraum einer Zürcher Hochschule erreichte die letzte Runde, wiewohl in einer völlig anderen architektonischen Sprache: Hofeinbau und Aufstockung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich sind unverkennbar das Werk Santiago Calatravas. Die neue Bibliothek ist nicht nur ein fulminanter öffentlicher Raum, sondern auch die Verdichtung eines bestehenden Gebäudes: Durch den Wegfall der Außenwände zum Hof verbessert sich neben der ästhetischen auch die energetische Bilanz des Hauses. Die Jury würdigte den Komfort und die besondere Atmosphäre des mit Holz ausgekleideten ovalen Lichtraums. Dieser wird von der Formensprache des Architekten dominiert.

BIBLIOTHEK RECHTWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT UNIVERSITÄT ZÜRICH ④

›Standort: Universität Zürich
›Baujahr: 2004
›Architektur: Santiago Calatrava, Zürich

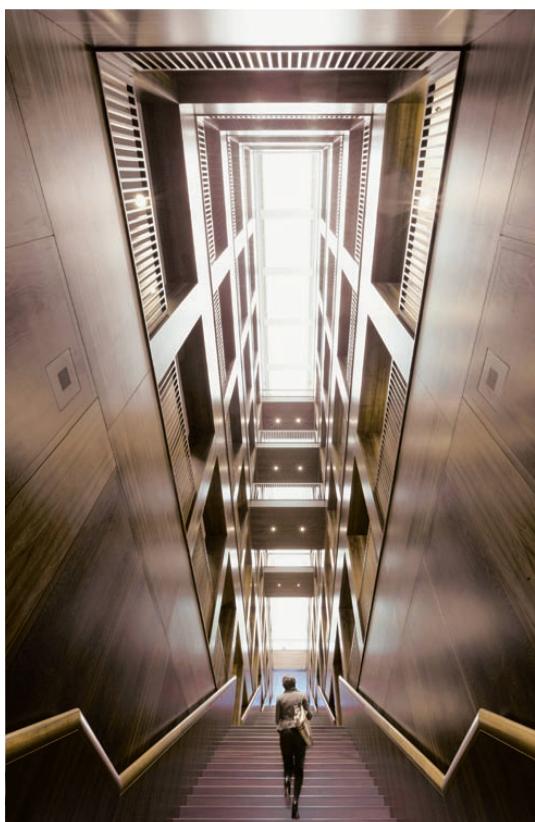


^2_Die Büroetagen öffnen sich zum Treppenraum.

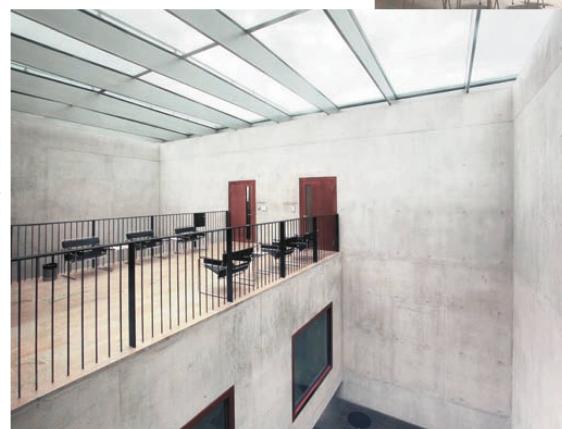


<1_Einfamilienhaus in Chardonne vom Genfer Architekturbüro Made in.

✓3_Das Herz der Schule: eine komplex in der Höhe gestaffelte Halle.



>3_Wie durch eine Kugelbahn fällt das Licht durch den komplexen Raum.



^3_Fachhochschule Sihlhof in Zürich von Giuliani.Hönger.



<4_Aus einem Hof wurde der markante Zentralraum einer Bibliothek.



^4_Eine Bris-Soleil-Skulptur reguliert die Sonneneinstrahlung.



<2_Bürogebäude auf dem Basler Novartis Campus von Vittorio Magnago Lampugnani.

>4_Bibliothek des Rechtswissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich von Santiago Calatrava.

